**Zeitschrift:** Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen **Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

**Band:** 10 (1915)

Heft: 4

**Artikel:** Zum Frauentag der schweizerischen Sozialistinnen

Autor: Zetkin, Klara

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-350917

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Dorkämpterin

Sozialdemokratische Arbeiterinnen-Zeitung der Schweiz

Die Vorkämpferin erscheint monatlich Preis der Nummer 10 Rp. Jahresabonnement unter Rreuzband Fr. 1.20

**3ürich,**1. Alpril 1915

Zuschriften an die Redaktion richte man an Frau Marie Hüni, Stolzestraße 36, Zürich 6 Expedition: Genossenschaftsdruckerei Zürich

## Zum Frauentag der schweizerischen Sozialistinnen.

Ueber den dunklen Tiefen des Unheils, die der Weltkrieg zwischen den einander mordenden Völkern aufgetan hat, leuchtet wie ein hoffnungsspendender Stern das Solidaritätsbewußtsein und der Friedenswille der sozialistischen, der proletarischen Frauen aller Länder. Die Frauen sind die ersten in der Arbeiterinternationale gewesen, deren Hände sich über die Schlachtfelder hinweg gesucht und dank der Hingebung der Genossinnen in den neutralen Staaten bald gefunden haben. Das Solidaritätsgefühl und der Friedenswille der sozialistischen Frauen haben bereits in zahlreichen erhebenden Kundgebungen ihren Ausdruck gefunden, und sie drängen danach politisch wirksam zu werden, Leben und Gestalt in dem Kampf für ein hohes, für das höchste Ziel dieser sturmgepeitschten, verhängnisvollen Zeit zu gewinnen. Das kann kein anderes sein, als daß die Frauen sich der Fortbauer des Krieges entgegenwerfen, der die Kultur schändet und die sozialistischen Ideale verkümmert; daß sie durch ihr Tun erhärten, der Internationalis= mus der Proletarier, der die Menschheitsinteressen vertritt, stehe über dem bürgerlichen Nationalismus, der den Interessen der weltmachtsgierigen, ausbeutenden und herrschenden Klassen der einzelnen kapita= listischen Groß-Staaten dient. Ein Schritt vorwärts in diesem Kampse wird der heurige sozialdemokratische Frauentag sein.

Die gesamte sozialistische Fraueninternationale dankt es euch, liebe Genossinnen der Schweiz, daß ihr die Initiative ergriffen habt, 1915 wie seit Jahren diese Demonstration für die politischen Rechtsforderungen des weiblichen Geschlechts zu veranstalten, die, wie die Dinge liegen, gleichzeitig auch zur "Demonstration für die internationale Solidarität und den Friedenswillen der Proletarierinnen werden muß. Ihr habt damit die Entschlossenheit zum Handeln ge= zeigt, trot der bitteren Nöte, die der entsetliche Krieg auch in eurer neutralen Heimat reichlich und täglich für die Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen schafft; trot der Ungunft äußerer Umstände, durch die euer Wirken, die Tätigkeit der Organisationen erschwert wird. Mit eurem Beschluß habt ihr ein Signal gegeben, das von den sozialistischen Frauen aller Län= der verstanden und freudig begrüßt worden ist. Die Genoffinnen der skandinavischen Staaten sind eurem Beispiel gefolgt: am gleichen Tage wie ihr, werden sie eine imposante, internationale Kundgebung für

das volle Biirgerrecht der Frauen und für einen Frieden erheben, der den sozialistischen Grundsätzen entspricht. Wie ihr, werden sie ihre Stimme für das unglückliche Belgien erheben, das Recht der Bölker — auch der kleinen — auf Unabhängigkeit und Selbst= bestimmung erheben und jede Annexions= und Er= oberungspolitik als eine Politik der herrschenden Klassen aufs schärfste verurteilen, die vom Proletariat grundsätlich bekämpft werden muß. Anderwärts werden die Sozialistinnen nicht zurückstehen und dort, wo die Verhältnisse mit brutaler Gewalt den Frauentag zur Unmöglichkeit machen, werden die Genossinnen, die aufgeklärten Proletarierinnen sich eins fühlen mit den glücklicheren handelnden Schwestern und im Geiste an ihrer Demonstration teilnehmen. Bor den Schrecknissen und Wirrnissen der Zeit mussen die Zungen und Herzen glühender als je von der einen großen Hoffnung aller Mühseligen und Unfreien der kapitalistischen Ordnung reden: von dem S'ialismus, von dem Befreier.

Mag der Frauentag 1915 vielleicht weniger ein= heitlich und weniger glänzend begangen werden als in den vorangegangenen Jahren, so bleibt ihm doch die innere Einheit und Kraft in dieser Hoffnung und in dem Willen erhalten, als Wirklichkeit erstehen zu lassen, was die Erkenntnis aufzeigt. Ja mehr noch: unter dem Drucke des Weltkrieges und seiner Lehren fann gerade der diesjährige Frauentag für die poli= tische Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts von höchster Wichtigkeit werden. Die Vorbedingung dafür ist, daß er die Proletarierinnen zum kühnen, opferbereiten Voranschreiten im Kampfe für die so= fortige Beendigung des Brudermordens aufruft. An der Friedensaktion können die Frauen sich als poli= tischer Faktor von ausschlaggebender Bedeutung er= weisen, wenn sie wollen, und wenn sie handeln. Aller= dings nicht bloß in den neutralen Ländern, sondern vor allem auch in den Staaten, die der erbarmungs= lose Kriegsgott mit der Schärfe des Schwertes schlägt. Für ein solches entscheidendes Eingreifen ist es natür= lich nicht genug, daß die Frauen im stillen Kämmer= lein den unsagbaren Jammer beweinen, mit dem der imperialistische Weltkrieg sie und die Ihrigen heimsucht; ist es nicht genug, daß sie aus allen Ländern einander ihre herzliche schwesterliche Sympathie und Solidarität versichern. Die Frauen müssen solidarisch handeln, und das innerhalb jedes einzelnen

Landes, wie aller Länder zusammen. Sie müssen überall mit ihren Leiden und Forderungen heraus aus der Enge des Heims und kleiner geschlossener Kreise, um bor der breitesten Deffentlichkeit in gewaltigen Massenkundgebungen ihren Friedenswillen der Arbeiterklasse beispielgebend und wegweisend voranzutragen. Solches Handeln ist nicht leicht und es wird von hundert Gefahren umlauert, allein es schafft einen festbegründeten Anspruch auf euer politisches Recht, denn es erweist, daß wir ungeachtet unserer politischen Rechtlosigkeit politisch reif und eine Macht sind. Solches Handeln ist das vornehmste Gebot der Stunde für die Frauen, in deren Ueberzeugung sich die internationale Solidarität der Ausgebeuteten und Unterdrückten aller Länder und das hehre Ideal des Sozialismus noch nicht zu blutlosen Schemen verflüchtigt haben. Beweisen wir überall, daß uns dieses Gebot heilig ist, beweisen wir das namentlich auch in den Ländern, deren Arbeiter ein=

ander auf Befehl und zu Nutz und Frommen ihrer Herren abschlachten. In dieser klaren Erkenntnis und diesem unerschütterlichen Wollen muß der Frauentag die ganze Fraueninternationale einig sinden. Das ist der würdigste Dank, der euch, Genosinnen in der Schweiz und den anderen neutralen Ländern, für alles gezollt werden kann, was ihr in Bekennung internationaler sozialistischer Solidarität und eines tatbereiten Friedenswillens getan habt und noch tut. Ein besehender Strom der Willensfraft nuß vom Frauentag außgehen, eine laute, eindringliche Mahnung zum Handeln. Im Ansang war die Tat! Heraus mit dem vollen Birgerrecht der Frau! Krieg dem Kriege! Hoch der internationale Sozialismus!

Wilhelmshöhe, den 28. Februar 1915.

Clara Zetkin, Internationale Seretärin der sozialistischen Frauen.

## Unser schweizerischer Frauentag.

Die sozialistischen Schweizerfrauen sühlten sich dieses Jahr doppelt verpflichtet, den internationalen Frauentag zu begehen. Der "Burgfriede" in den kriegführenden Staaten, der durch den Krieg herbeigeführte Waffenstillstand unter den Parteien, die Ausschaltung des Klassenkampfes erschwerten dort die internationale Demonstration der Sozialistinnen. Anders in unserem neutralen Lande. Hier bermochte der von oben herab proklamierte Landfrieden mit der Losung des Schillerwortes vom einen einzigen Volk von Brüdern — und Schwestern, fügen wir ergänzend hinzu — die Harmonie zwischen dem Ausbeutertum und den Proletariern nicht herzustellen. Unten fehlte die Vertrauensseligkeit und oben wollte man die günftige Gelegenheit zur Massenaus= beutung nicht ungenutt vorbeigehen lassen. Sie ließ sich ja so leicht bewerkstelligen unter dem Deckmantel der Volksfürsorge und christlicher Nächstenliebe.

Allerdings sind die Kriegs= und Notunterstützun= gen bei uns reichlicher bemessen als in den anderen Ländern. Sie sind aber nur ein Gnadengeschenk, ein Almosen, das der kapitalistische Staat verabfolgt. Die Demokratie ändert daran nichts. Der Staat driickt mit Steuern und Böllen, um die fortwährend anwachsenden Militärlaften zu bestreiten. Er schickt seine Leibgarde, die Polizei, hinauf ins ärmste Dachftübchen. Wehe der armen Nähterin, wenn ihre Sabfeligkeiten, wenn ihre Kleider und Wäsche einen Schimmer von Glanz, von bourgeoisem Luxus verraten. Grobe, unflätige Worte, Verdächtigungen und Beleidigungen — das alles bietet man der wehr= und rechtlosen Arbeiterin. Was sie im Kundenhaus heute verdient, reicht oft nicht einmal für die Zimmermiete. Die Arbeit in der Konfektionsfabrik sichert ihr wohl den täglichen Lohn. Trokdem weiß sie nicht, wie ihren Hunger stillen. Auf die Straße gehen, wie so viele, andere — — bedeutet man ihr mit vielsagen= dem Blick. Wer glaubt denn an ihr aufrichtiges Bemühen, sich ehrlich und redlich durchzubringen?

Blutig schlägt die Räuberhand der Unternehmer

die widerstandslosen Proletarierinnen, die sich bisher um die Organisation, um die berufliche, die gewerkschaftliche und politische Vereinigung nicht kümmerten.

So war es denn auch weniger der Nuf nach dem Frauenftimmrecht, dem die Arbeiterinnen zu den öffentlichen Versammlungen an unserem Frauentag folgten. Ihr Protest galt dem Ariege, galt seinem gewissenlosen verbrecherischen Urheber, dem Napitalismus, der das ungeheure Leid über die Menschheit gebracht hat. In seinem imperialistischen, alle Länder und Völfer knechtenden Drange, hat er seine Fangarme über die ganze Weltwirtschaft geschlungen. Die durch seinen gewaltsamen Vorstoß, den Krieg, verurssachten Störungen auf dem Markt, im Handel und Verkehr, mehren von Tag zu Tag Arbeitslosigkeit, Teuerung, Hunger und Elend.

Und trot alledem immer noch kein Ende! Der Krieg steht, und dennoch donnern die Kanonen und das Zerftörungswerk an blühenden Menschenleibern und köstlichem Erdengut, Sengen und Brennen, Würgen und Morden ist vornehmste Wannestugend, ist Mänenerpflicht. Und unaufhörlich fließen aus trostlosen Kinder= und Frauenaugen die Tränen um die unglücklichen Opfer der Konkurrenz des Finanzkapitals, das seinen Wettkampf nun aussicht mit den Waffen moderner Barbarei.

Ihr Millionen von Franen, ihr Mütter von Millionen Singeschlachteter, ihr Milter von Millionen elender Kriippel und lebenslang Siecher, wo seid ihr während der acht Monde schrecklicher Kriegszeit geblieben? Beigt euren Mut, eure Opferbereitschaft! Bewährt in selbstvergessender, heroischer Tat eure Liebe zu den Söhnen, eure Liebe, die so tief und unerschöpflich ist wie das Meer, so stark und gewaltig wie der unbeugsame Tod! Ihr Millionen Proletariersfrauen und Mütter! Ihr seid die Sturmeskraft, die dem Krieg zu gebieten, ihr seid die Willenskraft, die den Frieden zu schaffen vermag. Drum,

Ihr Frauen boran!